



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Am 22. Sonntag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij /

er wil nützlich sein dem Nehesten.

Also auch wir / so wir glauben / sollen wir das Maul auff thun / vnd bekennen die gnade / die vns Gott beweiset hat / Das ist auch das aller größte vnd höchste werck des Glaubens / das einer den andern berichte vnd lere im Wort / Wie S Paulus Rom. 10. sprichet / Mit dem hertzen gleube man zur gerechtigkeit / aber mit dem munde bekennet man zur seligkeit / Wenn man sich des Wortes wil scheuen / vnd das verhalten / so man darumb angelanget wird / das ist gewis ein zeichen eines losen glaubens.

Also sehen wir / das Christus nicht vnterscheid machet vnter den schwachen vnd starken im Glauben / vnd wil niemand hinwerffen / Denn ein kleiner Glaube ist auch ein glaube / vnd wo er nur bleibe / so wird er auch jmer stercker / So ist Christus darumb in die Welt komen / das er die schwachen wolt annemen / eragen vnd dulden / Wenn er so vngedultig were / wie wir /

vnd spreche bald zu vns / Gehe von mir / ich wil dein nicht / denn du gleubest nicht / wie du solt / wem künde von jm geholffen werden?

Als ist aber die größte Kunst / mit schwachen können seuberlich vmbgehen / sie nicht bald für den Kopff schlagen / vnd mit vngedult verärgen / Wenn sie gleich heute nicht stark sind / so mag es sich in einer stunde begeben / das sie das Wort reichlicher fassen / denn wir / die wir vns stark düncken lassen.

Also sollen wir vns vnter einander vnterrichten vnd leren / das wir an seinem Wort hangen / denn dadurch sind wir dem Teufel stark gnug / sonst würde er in einer stunde vns alle als ein töpffen zu brechen / vnd weren im alle Menschen als ein feder / wie / vnd wenn er wolt / künde er sie hin blasen / Aber die feder sol jm schwerer werden / denn der Himmel vnd Erden / Denn ein Christen hat Christum in jm / Christus aber ist schwerer / denn Himmel vnd Erden. Das sey gnug von diesem Euangelio.

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis / Epistel / Philip. I.



Ich dancke meinem Got / so ofte ich ewer gedencke / welches ich alle zeit thue / in allem meinem Gebet / für euch alle / vnd thue das Gebet mit freuden / vber ewer Geminschaft am Euangelio / vom ersten tage an bis her. Vnd bin des selbigen in guter zuuersicht / das / der in euch angefangen hat das gute werck / der wirds auch vollfüren bis an den tag Ihesu Christi. Wie

es denn mir billich ist / das ich dem massen von euch allen halte / Darumb / das ich euch in meinem hertzen habe / in diesem meinem Gefengnis / darin ich das Euangelium verantworte vnd verteidige / als die jr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid.

Dem Gott ist mein Zeugnis / wie mich nach euch allen verlangt von hertzen grund in Ihesu Christo. Vnd daselbs vmb bereich / das ewre Liebe je mehr vnd mehr reich werde / in allerley Erkenntnis vnd in allerley Erfahrung / das jr präsen müget / was das beste sey.

sie sey. Auff das jr seid lauter vnd vnansößig bis auff den tag Christi/ erfüllet mit Früchten der gerechtigkeit/ die durch Ihesum Christum geschehen in euch/ Zu ehre vnd lobe Gottes.



Ersten stück dieser Epistel/ dancket der Apostel Paulus Gotte (wie er pflegt im anfang seiner Episteln) für die gnade / das sie komen

sind zur gemeinschafft des Euangelij/ oder des selben teilhaftig worden. Zum andern / Wünschet er vnd bittet von Gott/ das sie in solchem erkentnis vnd fruchten desselben zunemen/ vnd je reicher werden.

Vnd thut beides darumb/ das er mit solchem preisen vnd rühmen des Euangelij/ sie vermane / das sie fest vnd beständiglich bey dem selben bleiben/ wie sie angefangen / vnd jzt im Glauben stehen. Es scheint aber ein schlechte Epistel / sonderlich bey denen die da sonst alles können/ vñ bald der Schrifft Meister werden/ als sey hierin kein große kunst zu spüren oder zu lernen/ Doch müssen wir solche vnd der gleichen predigten auch handlen/ für die/ so es nicht zu gar wol können/ vnd noch gerne lernen wolten.

Es wird fürnemlich in diesen Worten vns fürgemalet ein rechte Ebenbild oder Contrafey (wie mans jzt nennet) wie ein Christlich hertz gestalt sey/ so mit ernst gleyb an das heilig Euangelium/ Welches in der Welt gar seltsam vnd wenig zu finden/ sonderlich so schon / ausgenommen bey den lieben Aposteln/ vñ so jnen die nehesten gewesen sind in Christo. Denn wir sind hie gar zu faul vnd kalt.

Also stehet aber ein Christlich hertz/ vnd dis ist seine farbe vnd gestalt/ Wie S. Pauli wort laute/ das er von grund frölich vnd lustig daruber ist/ vnd Gotte dancket/ dafür/ das auch ander Leute zu der gemeinschafft des Euangelij komen/ vnd hat ein gute zuuersicht gegen die/ so da angefangen zu gleyben/ nimpt sich jres heils an/ frewet sich des ja so hoch / als seines eigens / vnd kan

Gott nicht genug dafür voldanken/ Vnd on vnterlas bittet/ das er möge erleben vnd sehen/ viel Leute mit jm zu solcher gemeinschafft komen/ vnd das bey erhalten werden/ bis an den tag des Herrn Ihesu Christi/ der alles vollomen vnd ganz mache / woran es noch hie mangelt vnd seilet/ vnd also in solchem Glauben vnd Hoffnung fort faren vnansößig / bis sie den selbigen frölichen tag/ erreichen.

Sihe/ also erzelet der frome Apostel/ vnd schütet er aus den grund seines hertzens / voller rechter fruchte seines Geists vnd Glaubens / so da brennet für freude vnd lust/ vber dem/ wo er sthet das Euangelium erkand vnd angenommen/ vnd geehret werden/ vnd für herglicher liebe gegen seine Kirchen/ das er nichts höhers weis jnen zu wünschen/ vnd von Gott zu bitten/ denn das sie darin zunemen vnd bleiben/ Für so tewern vnd grossen schatz helt er es/ wo man Gottes wort mag haben vnd behalten/ Wie Christus auch selbs solche selig spricht Luc. 11.

Vnd das erste/ des hiemit S. Paulus vns ein Exempel gibt/ ist/ das wir auch sollen danckbar sein/ Denn das gehöret erstlich zu einem Christen/ der da Gottes gnade vnd wolthat durchs Euangelium erkennet vnd gleybt/ das er sich desselben danckbar erzeige/ nicht allein gegen Gott/ welches ist das fürnemeste/ sondern auch gegen den Menschen. Denn nu wir sind Christen worden/ vnd der falschen Gottesdienst vnd Opfer/ dazu wir zuvor in vnser Heidenischen blindheit/ seer brünstig vnd willich gewesen/ los worden sind. So sollen wir nu dencken / das wir hinfurt viel mehr vnd lieber rechte Gottesdienst vnd Opfer thun. Tu haben wir kein ander noch besser esserlich Gottesdienst vñ Werck/ denn das die Schrifft heisset das Danckopffer/ das wir nicht allein mit mund vnd Worten/ sondern von ganzem hertzen/ was wir mit leib vnd leben vermügen/ zu lob vnd preis seiner gnade/ Gottes wort predigen/ hören/ ehren / vnd fürdern. Denn das selb ist auch das beste stück der Danckbarkeit.

Das heist er das reine Opfer/ Malach. 1. so jm widerferet vnd gegeben wird

Freude vnd lust des Apostels/ vber denen/ so das Euangelium angenommen.

Danckopffer/ der rechte Gottesdienst der Christen.

Auslegung der Epistel/

Ein rein
Opffer in
aller Welt
Gotte gege-
ben Na-
sch. 1.

wird vnter allen Heiden/ da sein Na-
me gepreiset vnd gepredigt wird/ nicht
aus Geiz oder hoffart/ vnd vermessen-
heit ires eigens Priesterthumbs vnd
heiligkeit der werck/ darauff die Jüden
sich brüsteren/ vnd meineten/ Gott mü-
ste sie darnumb feiren/ (wie er daselbs
vber sie klagt) das sie im nicht vmb
sonst eine Thuer oder Fenster auff oder
zugerhan hetten/ Sondern von rech-
tem freywilligem Herzen/ vnd mit freu-
den/ Denn solche Dienst vnd Opffer
wil er haben/ Wie Psal. 110. sagt/ Dein
Volck wird dir williglich opffern etc.
Vnd 2. Corint. 8. Einen frölichen Ge-
ber hat Gott lieb/ etc. Solchs sol in
vns wircken/ die erkenntnis des Luans
gelij/ das wir nicht erfunden werden/
als vndanckbar vnd vergessen der gro-
ssen wolhat Gottes.

Vndanck-
barkeit auch
bey den Hei-
den ver-
sucht.

Es haben alle Heiden/ so doch dieses
erkenntnis vnd gnade von Gott nicht ge-
habt/ das laster/ so man nennet Vn-
danckbarkeit/ zum höchsten verflucht/
als sey kein feindseligers vnd schendli-
chers auff Erden/ vnd gesagt/ Das es
aller Laster Mutter sey. Vnd vnter an-
dern/ liebet man des ein fein Exempel/
von denen in Arabia/ die man Nabas
theos genennet/ welche so feine Leute
in irem Regiment/ vnd diesem Laster
so feind gewesen/ wo ein Mensch gegen
dem andern vndanckbarkeit erzeiget/
das sie es mit dem Tod gestrafft/ vnd
gleich wie einen Mord gehalten.

Denn es ist auch keines so gar scheus-
lich/ vnd das die menschliche Natur
weniger leiden kan/ das auch viel leicht-
er zu vberwinden/ ta zu vergessen ist/
das etwo ein Feind einem leid vnd scha-
den thut/ wo er auch sein Vater vnd
Mutter ermordet hette/ denn das man
sol von denen/ so man alles guts vnd
trew erzeiget/ mit vndanck vnd vntrew
bezale werden/ vñ mit liebe vnd freund-
schafft nichts denn hais gekaufft ha-
ben/ Vnd wie das Latinsch Sprich-
wort sagt/ Eine Schlangen im selbs in
seinem eigen Bosen genehret vnd erzo-
gen habet. Darumb auch Gott solchem
Laster zum höchsten feind ist/ vnd stra-
ffet/ wie die Schrifft Prouerb. 17.
sagt/ Wer da guts mit bösem vergilt/
von des hause wird böses nicht lassen.

Was das leret die Natur vñ vernunfft
von der vndanckbarkeit/ so die
Menschen vntereinander vben/ Wie viel
größer/ schendlicher vnd verfluchter
mus solch laster sein/ wo es gegen Gott
selbs gesüdt wird/ Welcher vns/ da wir
noch seine Feinde/ vnd des Hellschen
feyers schuldig waren/ aus grundloser
vnaussprechlicher güte geschencke hat/
nicht zehen oder hundert tausent gül-
den/ sondern erlöschung von seinem zorn
vnd ewigen Tod/ vñ erfüllt mit trost/
sicherheit vnd gutem gewissen/ freude
vnd leben/ Welche güter nicht aus zu-
sprechen/ noch in diesem leben zu begrei-
ffen sind/ sondern daran werden zuse-
hen haben in jenem Leben ewiglich.
Wieviel schrecklicher ist es nu/ wo man
für diese wolhat vnd danckbar wird/
Wie der Anecht/ dauon das Euangelij
um heute sagt/ dem da zehen tau-
sendt pfund erlassen vnd geschencke waren/
vnd er nicht wolte seinem Mitbruder
hundert grosschen erlassen.

Wer wolte hie glauben/ das solche bö-
se Leute auff Erden weren/ die da Gott
für die aller höchste ewige wolhat/ sol-
ten die große vndanckbarkeit erzeigen/
Aber wo vnd wer sie sind/ ja wie voll
die Welt solcher ist/ das sehen wir lei-
der für vnsern augen/ nicht allein an de-
nen/ welche die erkandte warheit des
Euangelij von Gottes gnaden/ trost
der gewissen/ vnd verheissung ewigs
Leben/ wissentlich verfolgen/ welches
ist ja schrecklich/ vnd des laibhaffigen
Teufels hellische boßheit/ Sondern
auch noch vnter vns/ die das Euange-
lijum empfangen/ vnd vns desselben
räumen/ der große hauffe auch so schen-
dlich vndanckbar dafür sind/ das nicht
wunder were/ das Gott mit Blitz vnd
Donner/ ja mit allen Türcken vnd Teu-
feln aus der Hellen drein schlage.

So gar gemein ist dieser vndanckba-
re Schalecknecht worden/ allein da-
her/ das er so bald vergiffet/ in was ma-
ßen vnd engsten er newlich zuvor ge-
west ist/ da er zur Rechnung gefodert/
nicht bezalen kund/ vnd das zornige vr-
teil vber in gesprochen war/ das er vnd
alles was er hatte/ solt ewig verkaufft
vnd gefangen sein. So bald haben
wir auch vergessen/ wie wir sind vnter
dem

In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes An-
gen

 In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes An-
gen

 In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes An-
gen

 In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes An-
gen

dem Bapstumb geplagt / vnd als mit einer Sindflut / vberschwemmet vnd ersenfft gewesen / mit so mancherley wunderlichen leren / da die gewissen in engsten gewest / vnd gerne weren selig worden. Aber nu wir durch Gottes gnade von dem allen sind erlöset / so danken wir auch dafür / eben also / das wir Gottes zorn nur schwerer auff vns laden / wie andere vor vns auch gethan / vnd dafür jre straffe auch greulich genommen haben.

Dem rechte doch selbs / was es für ein vnleidliche bosheit ist / da wir von Gott solch grosse / vnmesige wolthat / vergebung aller sünden empfangen / vnd Herrn sind worden des Himmels / Vnd er doch nicht so viel damit bey vns kan erheben / noch vns bewegen / das wir daran gedechten / vnd vmb des willen vnserm Nehesten ein wort von Herzen vergeben / Ich wil schweigen / das wir im auch geben vnd dienen solten. Vnd er solte noch dazu lachen / vnd vns jmer also lassen hin gehen / vnd als den fromen gehorsamen Kinder / dazu gros glück vnd heil geben. Noch meinen wir / wir haben zuerst macht vnd rechte zu leben vnd thun / wie wir nur wollen / Vnd je grösser / geleter / edler / gewaltiger / je grösser Tugenden wir werden / vben allen muerwillen / vnd haben haddet / vnfried / Krieg vnd mord an vnsern trotz hinaus zu führen / da wir etwa einen heller solten lassen faren vnd nachgeben / gegen hundert tausent gülden / so wir von Gott noch teglich zu aller vndanckbarkeit empfangen.

Was ist es / das zween grosse Böse vnd gewaltige Herren an einander stofsen / denn etwo vmb eine halbe stadt oder zwo zuthun / welche / wo sie solten bedencken / was sie von Gott empfangen / müsten sie sich doch ein wenig für jnen selbs schemen / vnd dencken / Was machen wir doch / das wir einander selbs verderben wollen / die wir doch alle in einem Namen Christi getaufft / vnd vnter einem Herrn zusammen verbunden / vnd geschworen sind / Aber das müssen sie nicht ansehen noch dencken / sondern weit aus den augen vnd Herzen gesetzt / vnd rein vergessen / was vns Gott gethan / Land vnd Leut mit

einander verkiegen / oder dem Türken fürwerffen / vber dem onmechtigen helter / dem keiner dem andern nachlassen wil.

Aber / es ist der leidige Tensel / welchen sich die Welt lesst satteln vnd reiten / wie er selbs wil. Denn es gehet also durch aus in allen Scenden / das niemand wil mehr dem andern nichts weichen noch versehen / vnd jederman sein eigen trug hinaus trucken mit gewalt / Meinen / es lige vns an vnsern höchsten ehren vnd allem gedien / das wir ja nichts vergeben / vnd were vnser verderben / das wir mit friede möchten behalten was wir haben / sondern müsten noch die zwo vberigen Rue im Stall / dran setzen / vnd bis auff den letzten stecken alles verkiegen / damit wir ja zuletzt müssen auffhören / wenn der Reuel Kompt / vnd wir weder Rue noch Stall / Haus noch stecken haben.

Das wir doch so viel gnade hetten / vnd köndten gedechten / wie es vns gehen wurde / wenn Gott auch wolte also mit vns handeln / vnd von vns fordern (wie er gut recht hat) die Schuld / so wir auff vns haben / zu bezalen / vnd nichts vergeben wolte / Ob wir nicht dieses augenblicks müsten ewig in abgrund der Hellen versinken / Wie denn auch endlich geschehen mus / denen die da solchs nicht wollen achten / vnd nur jmer fort Gottes zorn vber sich heuffen / vnd wollens nicht anders haben / weder das er jnen mit fare / wie diesem Knecht / vber den das vnwiderrufflich vrcil gehet / das er on alle gnade den Peinigern vberantwortet werde / die Schuld zu bezalen / die er doch niemehr ablegen noch bezalen kan.

Als ist auch recht vnd billich / Denn es ist die vndanckbarkeit (spricht S. Bernard) ein solch verflucht schendlich Laster / wie ein böser / dürrer holer wind / der da austrocket vnd versiegen mache alle Borne der gnaden vnd wolthat / bey Gott vnd den Menschen. Denn die menschlich Natur kan es nicht leiden / So kan es auch bey Gott nicht sein / das er dich solt mit aller gnade vnd güte vberschütten / beide geistlich vnd leiblich / vnd du woltest gleich wol on auffhören in deiner bosheit

Uij fort

Jaige vn
danckbar
für der
Welt für
Gottes gna
de.

Vergessen
des / das
Gott wider
vns hat.

vndanck
barkeit ver
trocket alle
Borne der
güte vnd
wolthat.

Vnsichde vn
vndaben
der Welt /
vber jrer
mans trug
vnd frewel.

fort faren / vnd seiner güte nur im zu
troz vnd schmach misbrauchen / vnd
also mutwilliglich seinen zorn vber
dich reizen / Denn er kan dir auch nicht
on deinen danck guts thun / wenn du
selbst seine güte von dir stößest / vnd kei
ne stat bey dir finden laßest.

Hie mus wol der Horn der gnaden
vnd barmhertzigkeit / welcher doch
ewig quillet vnd vbergeheth / gegen als
len die sein von hertzen begeren / gegen
dir versiegen vnd auffhören / das du
sein nicht genießen kanst / der du sonst
wassers die fülle vnd on auffhören ges
ben würdest / wo du in nicht mit dem ho
len wind / deiner vndanckbarkeit / dir
selbs ausetrocknest. Weil du der vns
ausprechlichen wolthat so schendlich
vergiffest / damit vns Gott vberschüt
ret / vnd des Herrn Christi Blut / das
mit er vns Gotte erkauft vnd verß
net / nicht so viel ehre thust / das du
vmb seinen willen dem Nehesten ein
wort vergeben woltest.

Vnd was ist doch / das sich ein
Mensch des so hoch beschweret / das er
seinem lieben Gott zu gefallen vnd
danck / vnd Christo zu ehren / auch ein
wenig sich erzeigete als ein Christen /
kostet es doch dich kein grosse mühe
noch arbeit / so bricht dir ia auch kein
bein / vñ schadet dir weder an gut noch
ehren. Vnd ob dir ein wenig etwas vn
recht oder zu nahe geschehe / so dencke
doch / was dir Gott dagegen gegeben /
vnd geben wil / seiner gnade vnd se
gens.

Ja / was woltestu auch darüber kla
gen / wenn dichs schön leibs vnd lebens
fahr kostet ? Wie hat Gottes Son für
dich müssen thun / dem es nicht ist süsse
vnd leicht worden / sondern blutigen
Schweis gekostet / vnd vnseglig angst
vnd not seines hertzens / vber das / das
er sein Leib vnd Blut darob gelassen /
da er für dich Gottes zorn vnd fluch /
so vber dich ewiglich solt gehen / auff
sich genommen vnd getragen / vnd hat
doch das alles gerne / vnd aus brünsti
ger liebe gethan / Soltestu dich nicht
für allen Creaturn in dein hertz sche
men / das du so schwer / verdrossen / ia
stock vnd stein hart bist / im zu lob vnd
danck auch nur etwo ein vnfreundlich
wort zu vertragen vnd zu vergeben.

Was solten solche Leute grössers thun /
wo sie solten vmb Christen willen fahr
vnd schaden leiden / oder geben vnd hel
ffen armen vnd dürfftigen / sonderlich
zu erhaltung Gottes worts / Pfarrhen
Predigstule vnd Schulen.

Alles were kein wunder / das Deuds
chland langest zu grund gangen / oder
von Türcken vnd Tattern zu grund
verderbt were / vber solcher heilschen /
verdampfer vergessenheit / vnd verach
tung der grossen gnade / Ja / wunder
ists / das vns noch die Erde treget / vnd
die Sonne noch leuchtet / So doch für
vnsere vndanckbarkeit / billich der gang
Zimel solt schwarz / vnd die Erde ver
salzen werden (wie die Schrifft redet /
Psalm. 106. wie Sodom vnd Gomo
ra worden sind / vñ nicht ein laub noch
grestlin mehr tragen / vnd alles vnd als
les sich vmbkeren / Wo nicht Gott der
wenig fromen Christen / die er noch
weis vnd kennet / daran schonet vnd
noch auffhielte.

Denn wir sehen doch allenthalben /
vnd wo man sich hinkeret / nichts denn
eitel Sündflut / schrecklicher Exempel
der vndanckbarkeit gegen dem lieben
Evangelio / bey allen Stenden wie Kö
nige / Herren / Fürste / sich vnternander
tragen vnd beissen / neiden vnd hassen /
jr eigen Land vnd Leute trücken vnd
verderben / nach keiner guten Christi
chen eintracht gedencen / dem armen
Deudschenland zu helfen / vnd der eien
den Kirchen auch etwo eine Zerberge
vnd stet zu erhalten / für des Teufels
Bapsts vnd Türcken mord. Der Adel
nur scharret / reißt vnd raubt / beide
den Fürsten vnd andern / was sie kö
nen / sonderlich den armen Kirchen /
vnd als eitel Teufel / Pfarrer vnd Pres
biter mit füßen treten / Bürger vnd
Bawer auch nur geizet / wuchert /
treugt / vnd allen erutz vnd mutwillen
treibt / on alle schew vnd straffe / das es
in Zimel schreiet / vnd die Erde nicht
mehr ertragen kan.

Wolan / was sol man hie von viel sa
gen ? Es ist doch bey der Welt verlor
ren / vnd hilfft keine vermanung / Sie
ist vnd bleibet des Teufels / vnd man
mus sich des erwecken / das man doch
das Furbitde des Apostels bey jr gar
nicht

Wie leicht
es were / sich
Gotte dan
ckbar zu er
zeigen.

Was es Chri
stum gekos
tet / vns zu
erlösen.

Der Wel
t vndanck
barkeit sol
in sich die
Christen
nicht hin
den lassen.

nicht wird finden/ sondern dagegen ein
teil widerspiel vñ gegenbilde der schend
lichsten Vndanckbarkeit.

Wer wo noch etwo Gottfürchtige
Christen sind/ die sollen doch dencken
/ das sie diesem schönen Ebenbilde
folgen/ das sie auch danckbar seien/
das man sehe/ das sie Gottes wort gerne
hören/ freude vnd lust daran haben/
vnd nicht gerne sehen verachten/ auch
mit frem lebē beweisen/ das sie der grossen
wolthat nicht vergessen/ gegen denen
von denen sie das Euangelium empfangen
haben/ Vnd kurz/ als solche Leute/ deren
herz vnd mund inmer darvöll sey/ des
gülden Wortes/ Deo gratias/ vnd/ Gott sey
gelobt/ etc.

Denn dazu sind wir ia beruffen/ vnd
wie ich gesagt habe/ solt ia das vnser
tegllicher Gottesdienst vnd Opffer sein/
gegen Gott/ vnd das werck vnd frucht
der gerechtigkeit (wie hie S. Paulus
sagt) auch für den Menschen leuchten/
Wie solchs ia folgen sol/ vnd leicht
lich folgen würde/ wo man erkennete/
was vns Gott geschencket vnd gegeben
hat.

Ob nu die Welt nicht hernach wil/
vnd wir von jr teglich sehen/ hören vnd
leiden müssen/ das sie nur je lenger je
erger vnd vndanckbarer wird/ das sol
vns nicht irren/ Denn wir werden sie
doch nicht anders machen/ Predigen
sollen wir dauon/ vnd dis Laster hart
schelten vnd straffen/ weil wir können/
vnd auff's fleissigst jederman vermanen/
sich dafür zu hüten/ Aber des müssen
wir vns erwegen/ das es in der Welt
nicht also gehen wird/ wir müssen
leben vnter vndanckbarn Leuten/
vnd vns nicht daran ergern/ noch dar
umb auffhören wollen guts zuthun/
sondern/ wie Salomo Proverb. 5. sagt/
vnser Brünlin lassen ausfließen/ vnd
inmer guts thun/ vnd nicht daran le
re/ ob man vbel dafür dancket/ Gleich
wie Gott seine Sonne teglich leßt auff
gehen/ beide vber danckbare vnd vns
danckbare.

Denn wo du es vmb der Welt danck
thust/ vnd meinst dich wol zuerdien
en/ so wirstu das widerspiel finden/
Vnd geschicht dir recht vnd billich/ wie
einem der ein ledige taube nuss auff

beisset/ vnd das man vol dreck kriegt/
Das du nu wilt hefftig zürnen vnd ber
ge umbwerffen/ vnd darumb nichts
mehr guts thun/ so bistu kein Christen
mehr/ Thust dir selbs wehe/ vnd rich
test doch nichts aus/ Siehestu nicht/ wo
du daheim bist/ vnd lebst in der Welt/
die da sol vol vntugend/ vnd vndanck
barkeit sein/ wie denn jr Reim lautet/
Qui retribuunt mala pro bonis/ Die
da gutes mit argem bezalen/ Wer das
nicht lernen wil/ der mag aus der Welt
lauffen/ Denn es ist nicht kunst/ allein
bey fromen Leuten sein/ vnd denen
guts thun/ sondern bey bösen Leuten
bleiben können/ vnd doch nicht auch
böse werden.

Darumb lerne nur ein Christen von
jugent auff (damit ers hernach gewo
net sey/ vnd vertragen könne) das er je
derman guts thue/ vnd böses dafür ge
warte/ Doch dasselbe nicht lobe noch
billiche/ sondern so viel er kan/ nach sei
nem Ampt straffe vnd were. Denn das
ist die beste prob vnd zeichen eines rech
ten guten wercks/ wenn die/ denen das
mit gedienet/ nicht allein Vndanckbar
sind/ sondern auch böses dafür thun/
Denn solchs ist auch dafür gut/ das
der Mensch nicht darumb sich gut dün
cken lasse/ vnd im selbs gefalle/ So ist
es auch für Gott so gar gülden vnd
köstlich/ das die Welt nicht werd mus
sein/ dasselb zu belonen etc.

Das ander werck/ so hie S. Paulus
fürbildet/ ist/ das die Chris
ten sollen beten/ Denn es ges
hört beides zusammen/ für die empfangene
wolthat dancken/ Vnd bitten/ das
Gott solches/ so er angefangē/ bey vns
stercken vñ erhalten wolle. Das ist auch
wol von nöten/ weil des Teufels
vnd der Welt bosheit vns ansichret/
vnd gerne wolt dauon reissen/ das wir
hie müssen on vnterlas dawider kem
pfen/ welches vnserm schwachen
fleisch vnd blut wehe thut/ vnd nicht
kan in solchem kampff bestehen vnd vn
überwunden bleiben/ on durch stetig
herzlich anrufen göttlicher hülf.

Darumb müssen diese beide sück inmer
dar gehen/ eines neben dem andern/
(wie solches in den teglichen Opffern
des alte Testaments gebildet) Das Lob
oder Danckopffer/ vnd Deo gratias
An ij für

psal. 37.

Guts thun/
vnd böses
dafür ge
warten.Dancken/be
ten/ tegliche
opffer der
Christen.Der Welt
Vndanck
barkeit sol
in sich die
Christen
nicht hien
van lassen.

Auslegung der Epistel/

für das empfangen gut vnd gaben/
Vnd das Veropffer oder Vater vnser/
wider das böse vnd vbel/ welches wir
gerne los weren.

Beten für
das vbrige
vbel/des
wir noch
nicht los
sind.

Denn dieses leben hat noch nicht das
ende erreichte/da es hin komen sol/ son-
dern nur die angefangen Ersilinge/
vnd wir sind noch nicht satt worden/
des/ so wir begeren/ sondern haben nur
eine morgensuppe vnd vorschmack des
selben/ Denn wir stehen noch im Glaus-
ben/des/ so vns geschenckt/ vnd nicht
in gegenwertigem sülen/vnd voller bes-
sigung/ Darumb müssen wir beten für
das vbrige vnglück/ des wir noch
nicht los sind/ so lang bis wir dorthin
komen/da wir nicht mehr werde bitten
dürffen/ sondern da es eitel leben vnd
freude sein wird/vnd ein ewig Deo gra-
tias vnd Alleluia.

Damit aber solch lob vnd freude
auch hie auff Erden anfahren müge vñ
gestercke werde/ so müssen wirs durchs
Gebet treiben/ beide/ für vns vnd die
ganzten Kirchen/ das ist/ alle/ so das
Euangelium angenommen vnd gegleubt
haben/ vnd also alle einander damit
helffen/ Denn es wird auch solch gut
viel edler/ vnd die freude viel stercker/
wenn es nicht allein bleibt/sondern viel
der selben theilhaftig werden/ wie S.
Paulus sagt/ das er Gott dancke/ vnd
auch sein gebet für sie thue/ vber der ge-
meinschaft des Euangelij.

Gemein-
schafft des
Geters für
alle Leute.

Ja/ das sol eines Christlichen hertzen
freude vnd lust sein/ das er möge sehen
viel Leute auch zu der Gnaden komen/
vnd mit im Gott loben vnd dancken/
Denn solch bergürde auch beste stercker
das beten vnd anruffen erwecket/ Denn
ein Christen mus nicht ein solcher vns-
mensch sein/ der da nichts darnach fra-
ge noch sorge/ wo ander Leute bleiben/
ob sie gleben oder nicht/ Sondern sich
aller Menschen anneme/ vnd jmer für
sie seufftze vnd ruffe/ das Gottes Na-
men geheilliget werde/ sein Reich ko-
me/ sein Wille geschehe etc. des Teu-
fels lügen allenthalben geschendet/
vnd sein gewalt vnd mord vber die ar-
men seelen gewehret/ seinem willen ge-
steuret werde.

Das sol gehen einem rechten Christen
von hertzen vnd rechtem ernst/ wie wir

hören/das S. Paulus mit diesen wör-
ten zeigt/ das im beide die dancken
vnd beten aus brünstigem hertzen ge-
het/ Denn solche wort würde kein
Mensch reden/ Ich dancke meinem
Gott/ so ofte ich ewer gedencke/ vnd
thu das gebet mit freuden etc.wo nicht
das hertz solcher gedanken vol were.

Das ist die rechte rede/ wie ein Apo-
stel reden sol/ das er/ beide/ sein dancken
vnd beten mit allen freuden thut/ So
herzlich wol ist im dabey/ das er etwo
eine Stad oder ein heufflin hat/ da er
Christen findet/ so das Euangelium
lieb haben/ deren er sich mag frewen/
vnd Gott dafür dancken vnd bitten.
Solt es hie nicht viel mehr also sein/
das wo das Euangelium gehöret wor-
de/ alle Menschen voller freuden wür-
den/ vnd S. Paulo mit hertzen vnd
mund darumb dancketen/ vnd Gott
für in beten/ das sie der Gnaden weren
würdig worden/ vnd von jrer blindheit
erlöset/ nu von im das lieche empfan-
gen/ dadurch sie von sünden vnd tod zu
Gottes gnaden vnd leben komen.

Nu harret er nicht/ das sie (wie bil-
lich) anfahren jre freud vnd danckbar-
keit gegen im zu erkleren/ Sondern
mus/ so bald er ansehete mit inen zu re-
den/ sein hertz eraus schütten/ wie er so
frölich ist/ vnd von hertzen Gott dan-
cket für sie etc. Das sie hiesur billich
schamrot werden solten/ vnd sich selbs
gestrafft haben/ da sie diese Epistel ge-
lesen oder gehöret/ mit diesen worten
anfahen/Sihe/ das solten wir nicht in
sagen lassen/ sondern selbs angefangen/
vnd vnser freude vnd danckbarkeit ge-
gen im angezeigt haben.

Solch schon vollkommen Ebenbilde
dieses Apostels werde wir andern noch
lange nicht erreichen/ noch von vns
rühmen mögen/ Vnd weil wir hören/
wie sich der Apostel so hoch frewet/
das etwo jemand ist/ der das Euan-
gelium annimpt/ Was wollen wir kla-
gen/ ob man vns nicht höret/ vnd so
wenig Gottes Wort mit ernst annem-
men? Wir mögen billich schweigen/
vnd vns nicht lassen solches faul thum/
So es Christo selbs/ den Propheten
vnd Aposteln so seltsam gewesen/ vnd
haben müssen fro werden/ das erliche
geglaubt haben/ Wie man auch an
Christo

Christo siben/wie fro er wird/wo er etz
wo einen feinen Glauben findet/ da er
dagegen offte betrübt vnd vnwillig zür
net/ vber sein eigen Volck / die da sein
Wort nicht hören wolten.

Also ist es S. Paulo auch gar selzams
gewesen/ das er in dem gangen Römis
schen Kaiserthumb/ so er fast mit dem
Euangelio durchzogte/ etwo eine Stad
findet/ da er ein heußlin hat rechtschaf
fener Christen / darüber er sonderlich
frölich ist/ vnd tröstet sich jr vber alle
scheze auff Erden.

Wolan/ ist es der Welt gut/ vnd
wird jr wol geratē/ das Christus sampt
seinen Aposteln vnd Predigern müssen
fro werden / das nur etwo sein liebes
Wort gehört wird/ Das wird sich ein
mal finden. Ich meiner/ es solten alle
Menschen willig vnd gerne bis ans end
de der Welt darnach lauffen/ das sie
nur einen Apostel möchten hören/ So
mus S. Paulus mit seiner Predigt mit
grosser beschwerung / fahr vnd not
durch die Welt lauffen/ von jederman
verachtet vnd mit füßen getreten/
vnd des alles nicht geachtet/ fro wer
den/ das noch jemand das Euangelis

um annimpt. Das hat bisher Papst
vnd sein ganger hauffe nicht bedurfft/
das sie jemand weren nach gelauffen
oder gegangen/ sind geseffen in irem Re
giment/ als der Welt Herrin/ vnd hat
inen müssen alle Welt nach lauffen/
wo sie hin gewolt haben / vnd haben
niemand dafür gedancket.

Wie ist ein lauffen gewesen / vnser
Vater / vnd vieler vnter vns selbs / aus
allen Landen/ vber viel hundert meil/
gen Jerusalem / zum heiligen Grabe/
gen Compostell zu S. Jacob/ gen Rom
zu S. Petri vnd S. Pauli heube/ da
etliche barfus gegangen/ etliche in gan
gen harnisch (ich wil ander vnzeliger
Wallfart schweigen) wie die edrichen
Leute/ Da haben wir gelt mit grossens
hauffen zugetragen / Gotte gedanckt
vñ fro worden/ das wir nur des Papsts
lügenhaffigen Ablass damit küssen
möchten/ vnd würdig werden/ die tod
ten bein (die sie für heilighum gewei
set) viel mehr aber des allerheiligsten
heilighumbs/ des Papsts füße/ zu küs
sen oder zu sehen/ Das wil die Welt wis
der haben/ vnd sol jr auch nichts bes
fers werden.

Am XXII. Sontag nach

Trinitatis/ Euangelium Matth. XVIII.



Darumb ist
das Hime
reich gleich
einem Köni
ge / der mit
seine Knech
ten rechnen
wolt. Vnd
als er anfang zu rechnen/ kam jm
einer für/ der war jm zehen tausent
Pfund schuldig. Da ers nu nicht
hatte zu bezalen/ Hies der Herr ver
küssen jm vnd sein Weib vnd seine
Kinder / vnd alles was er hatte/
vnd bezalen. Da fiel der Knecht

nider/ vnd betet in an/ vnd sprach/
Herr/ habe gedult mit mir/ Ich wil
dies alles bezalen. Da jamert den
Herrn des selbigen Knechts / vnd
lies in los/ vnd die Schuld erlies
er jm auch.

Da gieng der selbige Knecht
hinaus / vnd fand einen seiner
Mittknechte / der war jm hundert
Grosschen schuldig. Vnd er greiff
in an/ vnd würgete jm / vnd sprach/
Bezale mir was du mir schuldig
bist. Da fiel sein Mittknecht nider/
vnd bat jm/ vnd sprach/ Hab gedult
mit mir/ Ich wil dies alles bezalen.

Nu liij Er wolt



Er wolte aber nicht / Sondern
gieng hin/ vnd warff in ins Gefen-
gnis/ bis das er bezalet / was er
schuldig war.

Da aber seine Mithnechte solchs
sahen/ worden sie seer betrübt/ vnd
kamen/ vnd brachten fur iren Herrn
alles das sich begeben hatte. Da
foddert in sein Herr fur sich/ vnd
sprach zu im/ Du Schalek knecht/
alle diese schuld habe ich dir erlas-
sen/ dieweil du mich batest. Solte-
stu denn dich nicht auch erbarmen
ober deinen Mithnecht / wie ich
mich ober dich erbarmet habe: Vnd
sein Herr ward zornig/ vnd ober-
antwortet in den Peinigern / bis
das er bezalet alles was er im
schuldig war. Also wird euch mein
himlischer Vater auch thun/ So ir
nicht vergebet von ewerm herzen/
ein jglicher seinem Bruder seine
feile.

DIS Euangelium d
der gleichnis hat der
Herr Christus gesagt
auff die antwort/ die er
S. Petro gab/ da er im
die Schlüssel befolhen
hatte/ zu lösen vnd zu binden/ Vnd als
in S. Petrus fragete / wie ofte er dem
Nehsten vergeben solte/ obs gnug we-
re an sieben mal / Vnd er im antwort-
tet/ nicht sieben mal/ sondern siebenzig
mal siebenmal/ Sagt er darnach diese
gleichnis/ vnd schleufft damit/ das vns
der himlischer Vater auch also mifas-
ren wird/ wenn wir vnserm Nehsten
nicht vergeben/ wie dieser König seis-
nem Knechte mitgefahren hat/ der seis-
nem Mithnecht so geringe schuld nicht
wolt nachlassen / so im doch sein Herr
so grosse schuld erlassen hatte.
Auffs erste/ ehe wir recht zum Euan-
gelio greiffen / lass vns sehen / welch
ein puff das ist / das diesem Knechte
auch hie sein Recht abgesagt wird. Den
der ander Knecht/ der diesem hundert
groschen schuldig war / solt im ja bil-
lich solch geld gegeben haben / nach
allem Rechte/ So hette dieser auch gut
Recht

Recht f. d.
den.

Gottes Ge-
richt ist an-
des denn
der Welt.

Euangelij
an oder
nach Got-
es was es
ist.

Recht
den

Recht: f. d.
vnm.

Recht gehabt zu foddern was sein war. Wenn es für alle Welt komen were/so hette jm jederman müssen zusallen vnd sagen/Es ist billich vnd Rechte/ das er bezale/wenn er schuldig ist. Wie gehet denn das zu/ das der Herr das Recht auffhebt/ vnd verdammet dazu diesen Knecht/darumb/das er sein Recht fordert vnd ausricht?

Gottes Ge-
richt ist an
des denn
der Welt.

Antwort. Darumb ist es also geschrie-
ben/das wir sehen sollen/wie es gar
viel ein ander ding für Gott sey/denn
für der Welt/ vnd wie ofte das jenige/
so für der Welt recht vnd billich ist/
für Gott vnrecht ist/ Denn für der
Welt bestet dieser Knecht für einen
fromen man/für Gott aber wird er ein
Schalck geheissen/ vnd wird jm schuld
gegeben/das er gehandelt habe/ als ei-
ner/der der ewigen verdammis werd ist.

Darumb ist es also beschloffen/wenn
wir für Gott wollen handeln/das wir
frey müssen stehen/ vnd faren lassen/
gut/ ehre/ Rechte/ vnrecht/ vnd alles
was wir haben/ Vnd wird vns nicht
entschuldigen/das wir sagen/ Ich has-
be recht/darumb wil ich nicht leiden/
das man mir vnrecht thut/ Sincemal
Gott haben wil/das wir vns alle vns-
ers Rechten verzeihen vnd dem nehes-
ten vergeben.

Evangel-
ium oder
Reich Gottes
was es
ist.

Also haben wir ofte gesagt/das das
Evangelium oder Reich Gottes nichts
anders ist/denn ein solcher stand oder
Regiment/darinne eitel vergebung der
sünde ist/ Vnd wo nicht ein solch Re-
giment ist/darinne man die sünde ver-
gibt/das da kein Evangelium noch
Gottes Reich sey. Darumb mus man
die zweierley Reich weit von einander
scheiden/darinne man sünde straffet/
vnd sünde vergibt/ oder darin man
recht fordert/ vnd recht nachleffet. In
Gottes Reich da er durchs Evangelium
regieret/ist kein recht fordern/man
gehet auch mit keinen rechten vmb/
sondern ist eitel vergebung/nachlassen
vnd schencken/vnd kein zorn noch straf-
fe/sondern eitel brüderliche dienst vnd
wolthat.

Ob ist hiemit das weltliche Recht
nicht auffgehoben/Denn diese Pa-
rabel oder gleichnis leret nichts vom
weltlichen Reich/ sondern allein von
Gottes Reich. Darumb/welcher vnter

dem weltlichen Regiment ist/ber ist
damit noch ferne vom Himmelreich/
Denn das gehöret noch alles zur Helle.
Als wenn ein Fürst also sein Volk re-
gieret/das er niemand vnrecht lefft
thun/ vnd straffet die Vbelheter/der
thut wol/ vnd wird gelobt/ Denn in
dem Regiment heisset es also/ Bezale
was du schuldig bist/wo nicht/so wirf-
set man dich in Kercker.

Wo in das
weltlich Re-
giment ein-
gesetzt ist.

Solch Regiment müssen wir haben/
Aber damit kômpe man nicht gen Him-
mel/so wird auch die Welt nicht das
durch selig/ Sondern darumb ist es
not/das sie nicht erger werde/ Es ist
nur ein schutz vnd auffenthalt der boss-
heit/Denn wo es nicht were/würde ei-
ner den andern freffen/ vnd künde kei-
ner sein leben/gut/Weib vnd Kind bes-
halten. Auff das nu nicht alles vnters
gehe/hat Gott das Schwert einge-
setzt/dadurch der bosheit doch zum teil
gewehret werde/auff das doch das
eufferlich Regiment friede schaffe/vnd
niemand dem andern vnrecht thut. Aber
doch ist es/wie gesagt/nicht eingesetzt/
für die gen Himmel gehören/sondern nur
darumb/das die Leute nicht tieffer in
die Helle geraten/vnd das spiel erger
machen.

Darumb darff sich niemand rüh-
men/der vnter dem weltlichen Regi-
ment ist/das er darumb für Gott recht
handele/Es ist für jm noch alles vns-
recht. Denn es mus doch also ferne kö-
men/das du dich des auch verzeihest/
das die Welt für recht helt. Das wil
hie das Evangelium/das beschreibet
vns auff beiden teilen eitel vergebung.

Zum ersten lefft der Herr dem Knech-
te alle seine schuld los. Zum andern for-
dert er von jm/das er seinem mitgesel-
len auch also vergebe/vnd seine schuld
nachlasse. Solchs wil Gott haben/vnd
also sol sein Reich stehen/ Niemand
sol also böse sein/vnd sich also erzürnen
lassen/das er seinem Nehesten nicht
vergeben künde/Vnd wie hie zuvor ge-
schrieben ist/wenn er dich gleich sieben-
zig sieben mal erzürnet/das ist/wie ofte
er wider dich thun kan/ solet dein
Recht faren lassen/ vnd jm alles frey
dahin schencken.

Warumb das? Darumb/das dir
Christus auch solchs gethan hat/Denn
er hat

Auslegung des Euangelij/

Reich von Christo gestiftet.

er hat ein solch Reich angefangen vnd auffgericht/ darinne eitel gnade ist/die da nimmermehr auffhören sol/das dir alles sol vergeben werden/wie offt du sündigest/ sintemal er das Euangelium hat ausgehen lassen/das keinen zorn/sondern eitel gnade verkündiget. Weil nu das Regiment stehet/so kanstu jmer dar wider auffstehen/wie tieff vnd offt du davon gefallen bist/ Denn ob du gleich fellest/so bleibt doch das Euangelium vnd dieser Gnadenstuel jmerdar stehen/ Darumb/so bald du wider kampf vnd auffstehest/so hastu die gnade wider.

Aber das wil er auch von dir haben/das du deinem Tebesten auch also vergebest/so er wider dich thut/Sonst wirstu nicht in diesem gnedigen Reich sein/nach des Euangelij genieffen/das dir deine sünde vergeben werden. Das ist kürzlich der begriff vñ die meinung dieses Euangelij.

Es ist aber darinne nicht vergessen/wer sie sind/die das Euangelium fassen vnd denen es schmecket/Denn es ist wol ein feines Königreich vnd gnedigs Regiment/weil darinne eitel vergebung der sünde gepredigt wird/es gehet aber nicht jederman zu hertzen/Darumb sind viel ruchlose Leute/die des Euangelij misbrauchen/frey dahin leben/vnd thun/was sie wollen/meinen/niemand sol sie straffen/weil das Euangelium eitel vergebung der sünde predigt. Denen ist das Euangelium nicht gepredigt/die den hohen schatz also verachten/vnd leichtfertig damit vmbgehen/Darumb gehören sie nicht in das Königreich/sondern ins weltliche Regiment/das man jnen wehre/das sie nicht alles thun/was sie lüfset.

Ruchlose misbräuch des Euangelij.

Welchen ist es denn gepredigt? Denen/die da solchen jamer fülen/wie hie dieser Knecht. Darumb sihe/wie es im gehet/ Der Herr erbarmet sich seines elends/vnd schencket jm dazu mehr/denn er begeren dürffte/Aber ehe das geschichte/sagt der Text/das er/der Herr/zuuor mit seinen Knechten wolt rechen schaffe halten/Vnd als er anfieng zu rechnen/da kômpt jm dieser für/der war jm zehen tausent pfund schuldig/da ers aber nicht hatte zu be-

Welchen das Euangelium gepredigt wird.

zahlen/hieß der Herr in/sein Weib vnd Kinder/vnd alles was er hatte/verkauffen/auff das er bezalete würde. Das war je nicht eine fröliche Predigt/sondern eitel großer ernst vñ aller erschrecklichst vrtail/Da wird jm so bange/das er nider felt/bitt gnade/vnd gerödet mehr/denn er hat vnd bezalen kan/vnd spricht/Herr habe gedult mit mir/ich wil dir alles bezalen. Da ist vns furgebildet vnd abgemalet/wer die sind/denen das Euangelium rechte zu massen kômpt.

Denn also gehet es auch zu/zwischen Gott vnd vns/Wenn Gott rechnung wil halten/so leset er ausgehen die Predigt von seinem Gesetze/durch welche wir lernen erkennen/was wir schuldig sind. Als wenn Gott zum gewissen sagt/Du solt keinen andern Gott haben/sondern mich allein fur Gott halten/mich lieb haben/von ganzem hertzen/vnd dein vertrauen allein auff mich setzen. Das ist die rechnung vñ das register/darinne geschrieben stehet/was wir schuldig sind. Das nimpt er in die hand/liest es vns her/vnd sagt/Sihestu/das soltestu thun/du soltest mich allein fürchten/lieb haben vñ ehren/du soltest allein auff mich vertrauen/vnd dich das beste zu mir verhalten/So thustu das widerspiel/vñ bist mir feind/gleubest an mich nicht/vnd setzest dein vertrauen auff ander ding/Summa summarum/da sihestu/das du keinen buchstab vom Gesetz heldest.

Wenn nu das gewissen solchs höret/vnd das Gesetz recht an einen kômpt/so sihet er/was er schuldig ist zu thun/vnd nicht gethan hat/wird gemart/das er keinen buchstaben gehalten habe/vnd mus bekennen/das er nicht ein augenblick Goet gegleube oder geliebet habe. Was thut nu der Herr? Wenn das gewissen also gefangen ist/vnd er kenne/das es verloren sein mus/vnd jm angst vnd bange wird/so spricht er/Verkenuffet in vnd alles was er hat/vnd laßt in bezalen.

Das ist das vrtail/das da so bald seliget/wenn das Gesetz die sünde offenbaret/vnd spricht/Das soltu thun vnd gethan haben/so hastu es nicht gethan. Denn auff die sünde gehöret die straffe/das man bezale. Denn Gott hat

Sies rich
in ion an.

es erschro
im gewis
in vergeb
in wachen
in eigene
in wüdigkeit.

hat sein Gesetz nicht gegeben / das er die ungestrafte hin gehen lasse / so es nicht halten / Es ist nicht süsse noch freundlich / sondern bringet mit sich bittere / greuliche straffe / vnd gibt vns dem Teufel / wirfft vns in die Helle / vnd leste vns in der straffe stecken / also / das wir auch den letzten heller bezalen müssen.

Das hat S. Paulus recht ausgelegt / Rom. iij. Das Gesetz richtet nicht mehr denn Zorn an / Das ist / wenn es vns offenbart / das wir vnrecht gehandelt haben / so bringe es vns nicht mehr heim / denn zorn vnd vngnade. Denn wenn das gewissen sibet / das es vbel gethan hat / so fület es / das es müsse des ewigen Todes sein / darauff folget die straffe so bald / so mus es verzweiueln. Das ist / das der Herr diesen Knecht heisset verkuuffen mit allem / das er hat weil er nicht kan bezalen.

Als thut nu der Knecht ? Er feret zu / der Narr / vnd meinet / er wölle noch bezalen / felt nider vnd bitter / das der Herr gedult mit im habe. Das ist die plage aller gewissen / wenn die Sünde kömpt vnd beißet / das sie fülen / wie sie mit Gott vbel dran sind / so haben sie keine ruge / lauffen hin vnd her / suchen hie vñ da hülfte / das sie der sünden los werden / vnd vermessen sich noch viel zu thun / das sie Gott bezalen. Wie man vns auch bisher geleret hat / dauon auch so viel walfarten / striffe / Kloster / Messen vnd ander narrenwerck sind komen / Da haben wir gefasset vnd vns gepeitschet / vnd sind Mönch vnd Nonnen worden / alles darumb / das wir vns vnterstanden haben / ein solch leben an zu fahen / vnd so viel werck zu thun / das Gott solchs ansehen solt / vñ sich damit bezalen lassen / Vnd haben gemeinet / wir wölten das gewissen stillen / vñ zu frieden machen gegen Gott / Also thun wir eben / wie hie dieser Narr thut.

Tu / ein solch hertz / das also mit dem Gesetz getroffen ist / vnd seinen jamer vnd not fület / das ist rechte gedemütigt / Darumb sellet es für dem Herrn nider vnd bit gnade / on / das es den feil noch hat / das er im selbs wil helffen / das kan man aus der natur nicht reiffen. Wenn das gewissen solch elend fület /

so thar es mehr gereden / denn alle Engel im Himmel zu thun vermöchten / Da kan man es leichtlich bereden / das es sich verbinde alles zu thun / was man von im fordern kan / Denn es findet sich allzeit also geschickt / das es noch gerne wolt für die sünde mit wercken gnug thun.

Sie sibe das wesen an / so man bisher in der Welt getrieben hat / so wirft es also finden / Da hat man also geprediget / Gib da zur Kirchen / lauffe ins Kloster / stiffe so viel Messen / so werden dir deine sünde vergeben / Vnd da man die Gewisse in der Beichte gedrun gen hat / haben wir alles gethan / was man vns auffgelegt hat / vnd mehr gegeben / denn man geheissen hat. Wie solten die arme Leute thun ? sie sind worden / das inen also zu helffen were / Darumb sind sie gelauffen / vnd haben sich gemartert / das sie ire sünde ablegten / Noch hat es nicht geholffen / denn das Gewissen ist im zweiueln bliebe / wie vorhin / das es nicht geruoft hat / wie es mit Gott daran were / Oder ist es sicher gewesen / so ist es noch erger worden / vnd in ein vermessenheit geraten / das Gott die werck solt ansehen. Das kan die Vernunft nicht lassen / noch vmbgehen / das sie dauon abstände.

Darumb kömpt nu der Herr / vnd erbarmet sich des jammers / weil der Knecht also da gefangen ligt vnd bestrickt in seinen sünden / vñ dazu ein solcher Narr ist / das er im selbs heraus wil helffen / sibet nach keiner Barmherzigkeit / weis von keiner gnade zu sagen / Sondern fület nichts / denn die sünde / die in vbel drückt / vnd weis niemand / der im helffe / Da erbarmet sich der Herr ober in / vnd leste in los.

Das ist vns nu abgemalet / was das Euangelium vnd sein art ist / vnd wie Gott mit vns handelt. Wenn du also in sünden steckest / vñ dich engstest / das du dir heraus helffest / so kömpt das Euangelium / vnd sagt / Nicht / nicht also / mein lieber freund / es hilffe nicht / das du dich toll machest vnd engstet / deine werck thuns nicht / sondern Gottes erbarmung thuts / das er sich deines elends jammern leste / vnd sibet / das du in solcher angst steckest / dich würgest im schlamm / vñ dir nicht heraus

Kanft

Treiben der
bilden ge
wissen vater
den Dap
stumb auff
eigen vore
dienst.

Art vnd
Ampt des
Euangelij

Auslegung Des Euangelij

Kanft helfen/ Das sihet er an/ das du nicht bezalen kanst/ darumb schencket er dir alles.

Gott ver-
gibt schuld
allein aus
barmherzig-
keit an den
geengsten
herzen.

Darumb ist hie nichts denn lauter barmherzigkeit / Denn er vergibt dir die schuld / nicht umb deiner werck vnd verdienst willen / sondern das in jamert dein schreien / Klagen vnd niderfallen. Das heisse / das Gott ein demütiges hertz ansihet / wie der Prophet Dauid Psal. ij. sagt / Ein geengster Geist / das sind die opffer für Gott / ein geengstes vnd zurschlagen hertz wirstu Gott nicht verachten. Ein solches hertz / das geengtet ist (sagt er) vnd herunter geworffen / das im selbs nicht helfen kan / vnd fro wird / das im Goet die hand reiche / Das ist das beste opffer für Gott / vnd der rechte weg gen Himmel.

So folget nu aus der barmherzigkeit / sintemal sich Gott jamern lesse des elendes / das er auch lesse sein rechte faren / vnd hebt es auff / Spricht nicht mehr / verkauffe was du hast / vnd bezale. Er hette wol mügen forefaren vnd sagen / Du must bezalen / ich habe rechte dazu / wil umb deinen willen mein rechte nicht auffheben / so hette in auch niemand können darumb straffen / Noch wil er nicht mit im nach dem rechte handeln / sondern wendet das rechte in gnade / erbarmet sich sein / vnd gibe in los mit Weib vnd Kind / vnd allem / das er hat / vnd schencket im die schuld dazu.

Das ist / das Gott lesse durch das Euangelium verkündigen / Wer da gleubt / dem sol nicht allein schuld / sondern auch die pein vergeben sein. Dazu mus nu kein werck komen / Denn wer da predigt / das man durch wercke könne schuld vnd pein ablegen / der hat schon das Euangelium verleucktet. Denn es leidet sich nicht miteinander / das sich Gott erbarme / vnd du etwas verdienest / Ists gnade / so ist nicht verdienst / Ists aber verdienst / so ist nicht gnade. Denn wenn du bezalest was du schuldig bist / so thut er dir kein barmherzigkeit / Thut er dir aber barmherzigkeit / so bezalest du nicht. Darumb müssen wir in allein gegē vns handeln lassen / von im empfangen vnd gleuben. Das wil hie das Euangelium.

Tu sihe / weil dieser Knecht also ge-

demütigt ist / durch erkenntnis seiner sünde / so ist in das wort gar mechtig tröflich / das in der Herr los spricht / vergibe im beide / schuld vnd pein. Damit angezeigt wird / das das Euangelium nicht rüchlose herzen triffet / vnd die / so da frech einher faren / sondern allein solche geengste gewissen / die ire sünde drückt / der sie gerne los werē. Ober die erbarmet sich Gott / schencket in alles.

So hat nu dieser Knecht das Wort müssen auffneimen / vñ ist dadurch Gottes freund worden. Denn wo ers nicht hette auffgenommen / so hette es in nicht geholffen / vnd were das nachlassen nichts gewesen. Darumb ist nicht gnug / das vns Gott lesse anbieten vnd gebung der sünde / vnd ein gnadenreich Gilden jar verkündigen / sondern es mus auch gefasset vnd gegleubet werden / vnd ist alles schlecht.

Das ist nu das erste stück eines Christliche lebens / das vns dis vñ alle Euangelia lere / welchs eigentlich in glanben stehet / der da alleine gegen Gott handelt. Danebe auch angezeigt wird / das man das Euangelium nicht kan fassen / es sey denn vordrin ein betrübt / elend gewissen da.

Daraus schens nu / das eitel triegerer ist / was man von vnsern wercken vnd freien willen predigt / vnd auff andere weise leret / sünde tilgen vnd gnade erlangen / denn wie hie das Euangelium an zeigt / nemlich / das die Götliche Maiestat vnsern jamer ansihet / vnd sich ober vns erbarmet. Denn der Text sagt klar / das er denen schencket vnd nachlesset / die da nichts haben / vnd schleuffe also / das wir nichts haben / danke wir Gott bezalen. So habe nu einen freien willen wie du wile / in eussertlichem leben vnd wesen / oder eussertliche frömkheit vnd tugent / so ein Mensch von im selbs kan thun / so hörestu hie / das es für Gott nichts ist. Was solt hie der freie wille vermüget / ist doch nichts da / denn eitel zappeln vnd zagen. Darumb / wileu der sünde los werden / so mustu abstehe / vnd verzagen an allen deinen wercken / vnd zum Creutz kriechen / umb gnade bitten / vnd darnach das Euangelium fassen mit dem Glanben.

Solget

die gleube/
haben als
es / vnd
sinnen fess-
lich werden.

Denn
gibt in
den / was
von die
sünden ist

Gleube so
nu Gott/
liebe zum
höhesten.

Der
wille
chren
gibt

ausgehen
von Gott zu
den Leuten
durch die
Liebe.

Folget nu das ander teil / Da mus der Nücknecht auch herzu. Des glaubens halben möchten wir alle stin de sterben / Denn dieser Knecht hat nu gnug / behelt sein leib vnd gut / Weib vnd Kind / vnd hat einen gnedigen Herrn / So were er je ein grosser Narr / wenn er jzt hin gieng / vnd thet alles / was er künde / das er einen gnedigen Herrn künde vberkomen / Vnd möchte der Herr wol sagen / er spottet seiner / Darumb darff er gar keine werck dazu thun / denn das er solche gnade auffneme / die jm angeboten wird / sey frölich / vnd dancke dem Herrn / vnd thu mit andern auch also / wie der Herr jm gethan hat.

Also ist es nu mit vns auch / Wenn wir glauben / so haben wir einen gnedigen Gott / vnd dürfen nu nichts mehr / vnd were wol zeit / das wir so bald stürben / Sollen wir aber auff Erden leben / so mus vnser leben nicht dahin gericht sein / das wir mit wercken Gottes hülde erwerben / Desß wer das thut / der spottet vnd lefret Gott / Wie man bisher geleret hat / das man Gott so lange müsse in ohren ligen mit guten wercken / beren / fassen vnd dergleichen / bis wir gnade erlangen. Gnade haben wir vberkomen / aber nicht aus wercken / sondern aus barmherzigkeit. Solten wir leben / so mustu etwas thun vnd zuschaffen haben / das mus alles auff den Tiehesten gericht sein (sagt Christus)

Denn der Knecht gehet hinaus / Wie gehet er hinaus / wo ist er drinne gewesen. Im glauben ist er darinnen gewesen / Aber jzt gehet er her aus / da sol er sich gegen den Leuten erzeigen durch die Liebe / Denn der Glaube füret den menschen von den leuten hinein zu Gott / die Liebe füret jm heraus zu den Leuten. Vorhin war er darinnen / zwischen Gott vnd jm allein.

Denn den Glauben kan niemand sehen noch gewar werden / was sie beide mit einander machen. Darumb heisset es aus den augen der Leute gehen / da man niemand fület noch sibet / denn Gott / Wird allein ausgerichtet durch den Glauben / vnd kan kein euserlich werck dazu komen. Tu kömpt er heraus fur den Tiehesten / Were er dar

innen bleiben / so hette er wol mügen sterben / Er mus aber heraus bey andern Leuten leben / vnd mit jnen vmbgehen. Zie sol nu die Liebe angehen / Da findet er einen Nücknecht / den stöcke vnd blöcke er / wirget jm / wil bezaleet sein / vnd keine barmherzigkeit haben.

Das ist / das wir gesagt haben / das wir Christen sollen er aus brechen / vnd mit der that fur den Leuten beweisen / das wir einen rechtschaffnen Glauben haben / Gott darff deiner werck nicht / hat gnug an deinem Glauben / Aber darumb wil er sie gethan haben / das du dadurch / fur dir vnd aller Welt deinen Glauben beweisen kündest / Desß er sibet den Glauben wol / aber du vnd die Leute sehen jm noch nicht / Darumb soltu die selbigen wercke dahin richten / das sie dem Tiehesten nütz seien.

Also ist dieser Knecht ein Exempel vnd bilde aller der / so da sollen jrem Tiehesten dienen / aus dem Glauben. Was thut er aber / Eben wie wir / die wir vns lassen düncken / wir glauben / vnd glauben auch zum teil / vnd frewen vns / das wir das Euangelium gehöret haben / können viel davon reden / es wil aber niemand hernach mit dem leben. Also ferne haben wirs bracht / das des Teufels lere vnd Gauckels werck midergelegt ist / vnd wir nu sehen vnd wissen / was recht vnd vnrecht ist / das man allein durch den Glauben gegen Gott / mit dem Tiehesten aber durch die Liebe / handeln müsse / Aber dahin können wirs schwerlich bringen / das die Liebe angehe / vnd einer dem andern thue / wie jm Gott gethan hat / Wie wir auch selbs klagen / das vnter vns viel erger werden / denn sie vorhin gewesen sind.

Wie nu dieser Knecht seinem Tiehesten nicht wil vergeben / sondern wil sein recht behaleen / also thun wir auch / vnd sprechen / Ich bin nicht schuldig / das ich einem andern gebe / was mein ist / vñ mein recht faren lasse / hat mich dieser erzürnet / so ist er mir schuldig / das er mich versüne / vnd mirs abbitte. Denn also leret vnd thut die Welt / Vnd das hastu recht / so wird dich auch kein Fürst zwingen / das du einem andern gebest / was dein ist / sondern mus dir zulassen / das du mit deinem güte

Do thust

Unser tragt
keit die Lie
be zu bewei
s. n.

Glaube ist
zu Gott
Liebe zum
Tiehesten

Das gehen
von Gott zu
den Leuten
durch die
Liebe.

Matth. 2.

Als ihs/ das auch S. Petrus von den
nen gesagt hat/ die das Euangelium
gehört haben vnd wider zu rück
fallen / Es were jnen besser/ das sie den
weg der Gerechtigkeit nicht erkennen
hätten/ denn das sie in erkennen/ vnd
sich keren von dem heiligen Gebot/ das
jnen gegeben ist. Warum were es bes-
ser? Denn/ wenn sie zu rück treten/ so
wird es zweimal erger/ denn es vorhin
war/ ehe sie das Euangelium gehört
hätten/ Wie Christus sagt im Mat-
theo/ von dem unsaubern Geist/ der sie
ben ander Geister zu sich nimpt/ die er-
ger sind/ denn er selbs/ kompt mit jnen/
vnd wonet in dem Menschen/ von dem
er vorhin ausgefahren war/ Vnd wird
also mit dem selben Menschen hernach
erger/ denn es vorhin war.

Also gehet es vns jzt auch/ vnd
wird noch mehr also gehen/ Kom ist es
auch also gegangen/ Da stund es zum er-
sten wol zur Marterer zeit/ aber her-
nach ist es hingefallen/ vnd der greuel
auffkommen/ das der Antichrist da regie-
ret/ vnd ist ein solch wesen worden/ das
es nicht künde erger sein. Gottes gna-
de/ so durchs Euangelium verkündigt
wird/ ist so gros/ das es die Leute nicht
fassen/ Darumb mus auch ein grosse
dapffere straffe folgen.

Straffe blei-
ben nicht an-
sin vber die
rechtet
des Euange-
lii.

Also werden wir auch sehen/ das
ein redliche straffe vber vns gehen
wird/ sintemal wir dem Euangelio/
das wir haben vnd wissen/ nicht gehor-
chen. Denn so offte Gott ein grewliche
straffe hat komen lassen/ hat er zu vor
ein gros Liecht auffgerichte/ Als da er
die Jüden wolt aus irem Lande in die
gefengnis in Babylonien führen lassen/
warff er zu vor den fromen König Jos-
siam auff/ das er das Gesetz wider auff-
richtet/ das das Volck from würde/
Da sie aber wider abfielen/ lies sie Gott
straffen/ wie sie verdienet hatten.

Straffe E-
gypti.

Also auch/ da er die Egypter wolt
lassen vmbkemen/ lies er jnen Mo-
sen vnd Aaron das Liecht anzünden vnd
predigen. Item/ da er die Welt mit der
Sindflut wolt verderben/ warff er den
Patriarchen Noah auff/ Da aber die
Leute nicht glaubten/ vnd nur erger
wurden/ folget so grewliche straff her-
nach. Des selbigen gleichen wurden

auch die fünff Städte/ Sodoma vnd
Gomorra/ sampt den andern/ gestraf-
fet/ da sie den fromen Lot nicht wolten
hören.

Darumb wird solche schreckliche
straffe jzt auch vber die gehen/ so das
Euangelium hören vñ nicht annemen/
wie denn dieser Knecht im Euangelio
hingeworffen wird/ vnd mus bezalen/
was er schuldig ist/ Das ist so viel ge-
sagt/ Er mus die pein tragen/ Wer
aber die pein treget für die schuld/ der
wird nimer mehr selig. Des auff die sün-
de gehört der tod/ vnd wenn er stirbt/
so stirbt er ewig/ vnd ist keine hülffe
noch rettung mehr. Darumb lasse vns
solches annemen zur warnung/ Die
aber verstockt sind/ vnd nicht hören
wollen/ die lasse man faren/ Denn sie
werden der straffe nicht entlauffen.

Es ist ein fein eröstlich Euange-
lium/ vnd süsse den betrübten gewissen/
in dem/ das es eitel vergebung der sünde
hat. Aber widerumb/ den harten Köpfe-
fen vnd verstockten/ ist es ein erschreck-
lich vrtail/ vnd sonderlich weil der Kne-
cht nicht ein Zeide ist/ sondern vnter
das Euangelium gehört/ vnd einen
Glauben gehabt hat/ Denn sintemal
sich der Herr vber in erbarmet/ vnd ver-
gibt jm/ was er gethan hat/ so mus er
on zweifel ein Christen sein. Darumb
ist das nicht eine straffe für die Zeiden/
noch vber den gemeinen hauffen/ die
kein Gottes Wort hören/ sondern des-
re/ die das Euangelium mit den ohren
fassen/ vnd auff der zungen haben/ wol-
len aber nicht darnach leben.

Also haben wir die summa von
diesem Euangelio. Das aber hieneben/
die Sophisten pflegen zu disputieren/
Ob die sünde widerkome/ die da zu vor
vergeben ist/ las ich faren/ Denn sie wis-
sen nicht/ was vergebung der sünde
ist/ meinen/ es sey ein ding/ das da im
herzen klebe vnd still lige/ So es doch
eben das ganze Königreich Christi ist/
das da ewig wehret/ on auffhören.

Denn gleich wie die Sonne nichts
beste weniger scheinert vnd leuchtet/ ob
ich schon die augen zu thue/ Also scheidet
dieser Gnadenstuel oder vergebung der
sünde jmerdar/ ob ich schon falle. Vnd
wie ich die Sonne wider sehe/ wenn ich
O o ij die

Auslegung der Epistel /

die augen wider auff ehue / Also hab ich die vergebung der sünde wider / wenn ich auff stehe / vñ wider zu Christo ko-

me. Darumb sol man die vergebung nicht so enge spannen / wie die Narren errennen. Das sey von diesem Euangelio gesagt.

Am XXIII. Sonntag nach

Trinitatis / Epistel Philip. III.



Folget mir lieben Brüder / vñ sehet auff die / die also wandeln / wie jr vns habt zum Fürbilde. Denn viel wandeln / von welchen ich euch oft gesagt habe / nu aber sage ich auch mit weinen / Die Feinde des Creuzes Christi / welcher ende ist das Verdamnis / welchen der Bauch jr Gott ist / vñ jr Ehre zu schanden wird / dere / die jrdisch gesinnet sind.

Wñer wandel aber ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heilands Ihesu Christi des Herrn / Welcher vnsern nichtigen Leib verkleinert wird / das er ehulich werde seinem verkleinerten Leib / Nach der wirkung / da mit er kan auch alle ding im vnterthenig machen.



Sinet Paulus lobet die Philipper aus der massen seer / das sie wol angefangen haben mit dem heiligen Euangelio / vñ sich redlich erzeigt mit den fruchten jres Glaubens / als die es mit ernst meineten. Darumb sorget er auch so treulich vñ herzlich für sie / das sie bestendig bleiben / nicht betrogen vñ verführt werden / durch falsche Prediger der vmbschweifenden Jüden / welcher die zeit viel vmbher lief

Sorge des Apostels für die Philipper.

fen / vñ verkereten die / so S. Paulus gewonnen hatte / Gaben für viel bessers zu leren / vñ doch die Leute von Christo wider auff das Gesetz fürreten / jr Judenthumb zu besterigen vñ aus zu breiten.

Wñil denn S. Paulus an dieser Kirchen sonderlich sein freude vñ lust sibet / treibet in die veteerliche sorge / das sie nicht erwo auch durch solche verführt werden / sie zu vermanen / das sie bestendig bleiben bey dem / so sie empfangen / nicht anders suchen / noch sich dñcken lassen (wie die sichern satsamen Geister vom Teufel generet werden / sie habens gar ergriffen / vñ seien aller ding Meister worden / weil er von jm selbs sagt (hart vor diesen worten) das er es noch nicht ergriffen habe.

Wñd sonderlich vermanet er sie / das sie im nachfolgen / vñ sehen auff die Prediger / die also wandeln / vñ sich halten nach dem Fürbilde (der lere vñ lebens) wie sie von jm gesehen vñ gehöret. Setzet damit jnen zum exempel / nicht allein seine person / sondern auch / die im gleich sind / in dem selben wandel / wie er auch in dieser Epistel der selbeneretliche nemet. Das müssen sonderliche treffliche Leute gewesen sein / so er jnen besilhet / auff sie zu sehen / vñ jnen zu folgen.

Es gehet aber solch Fürbilde für / nemlich auff die lere / darumb es am meisten zu thun ist / das beide / das Predigamt rein bleibe / vñ sie im rechten Glauben bleiben / Denn wo solchs recht gehet / da kan die lere vñ folge der werck auch recht hernach gehen / wie er hernach auch dauon vermanet / Cap. 4. Ist etwa eine tugent / ist etwa ein lob / dem dencket nach etc.

Wñ ist S. Paulus zumal ein hofertiger Man / das er thar also von jm rühmen / vñ sich selbs allen zu einem Exem-

Wie jr vns habe zum Fürbilde.

Seid mir nachfolgt.